

Vortrag wg, gehalten von Bernal 28.02.95



Ich zitiere aus den Grundzügen einer Evaluation für das IWF:

Evaluation braucht einen Bezugsrahmen, der den – qualitativen oder quantitativen – Bewertungsmaßstab darstellt. Dieser Maßstab wird durch das Institut selbst in Form einer Zielhierarchie geliefert.

Die Evaluationsgruppe hat hierzu Entwürfe erarbeitet. Zuletzt hat die Evaluationsgruppe, also Herr Prof. Warnecke und Herr Prof. Thiele und Mitarbeiter des IWF, Ende November 94 diese Entwürfe diskutiert. Bis zur heutigen Sitzung sollten die IWF Mitarbeiter weiter nach Maßgabe daran arbeiten und das Ergebnis vorlegen. Es ist Ihnen durch Herrn Dolezel ein Entwurf zugegangen mit der Überschrift Grundsätze.

Die Grundsätze möchte ich hier kurz erläutern. Der erste Teil ist unabhängig davon, ob es ein IWF gibt oder nicht. Denken Sie es sich für den Augenblick einmal als nicht existent

Nehmen wir einmal an, es gäbe einen allgemein und verbindlichen Begriff dessen, was Wissenschaft ist.

Angenommen wir wären uns einig was es bedeutet, wenn wir einen Sache, einen Gegenstand, eine Idee visualisieren. (Wobei ich hier nicht auf die philosophischen, sprich erkenntnistheoretischen Probleme eingehen möchte.) Ich meine mit Visualisierung jede Technik, Methode, jede Handlung, deren Resultat ein mit dem visuellen Sinn wahrnehmbares Bild eines realen oder ideellen Gegenstandes ist.

Wenn wir uns also einig sind, was mit Wissenschaft und Visualisierung gemeint ist – dann sind folgende Sätze nach unserer Einsicht wahr:

1. Visualisierung ist seit jeher ein wesentlicher Bestandteil wissenschaftlicher Arbeit.
2. Bestimmte wissenschaftliche Fragestellungen benötigen hierfür Bewegtbilder.

Mit Bewegtbildern meinen wir kinetische Bilder. Bewegungen, zeitliche Veränderungen, Ereignisse können ja mit ganz unterschiedlichen Techniken abgebildet werden. Vor 100 Jahren wurde der Film als eine solche Technik entwickelt. Hierzu sagen wir:

3. Die Wissenschaft stand bei der Entwicklung der Kinematographie Pate.

Mit Erfindung des Films wurden Bewegtbilder in Bezug auf die Zeit räumlich diskretisiert – in der Sprache der Informatik – durch die Methode des Sampling. Damit war von Anfang an die Grundlage für eine digitale Behandlung der zeitlichen Komponente des Films gelegt. Seit auch die Bildinhalte maschinell diskretisiert und im großen Umfang digital bearbeitet werden können, gilt wohl auch der folgende Satz:

4. Nun werden die zunächst analogen Visualisierungstechniken um digitale erweitert.

Wir haben es hier mit einer Aussage zu tun, die weit in die Zukunft trägt und deren Folgen noch nicht abzusehen sind. Soviel scheint aber bereits jetzt sicher zu sein:

5. Die Visualisierung gewinnt für zahlreiche – vor allem junge – wissenschaftliche Felder eine neue Dimension.

Die Bedeutung der Visualisierung in der Wissenschaft wächst also, wir haben es mit einer klassischen Wachstumsbranche zu tun. Aber auch ihre Einbettung in gesamtgesellschaftliche Prozesse erscheint in einem neuen Licht, denn:

6. Die Visualisierung von Daten und die Digitalisierung von Informationen schaffen generell neue Kommunikationsformen; sie haben einen entscheidenden Einfluß auf die zukünftige gesellschaftliche Entwicklung.

Von dem bisher Gesagten glauben wir, daß es einsichtig und richtig ist, völlig unabhängig davon, ob es ein IWF gibt oder nicht. Andererseits stehen diese Aussagen in direktem Zusammenhang mit dem nun einmal existierenden IWF. Deshalb wagen wir auch die folgende Aussage:

7. Vor diesem Hintergrund hat das Institut für den Wissenschaftlichen Film im Hinblick auf die Visualisierung in der Wissenschaft zentrale Bedeutung.

Und aus diesem Hintergrund ist wohl auch abzuleiten, welche Elemente des IWF zeit- und wertbeständig sind und welche jeweils den technischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen anzupassen sind.

Zweck und Ziel sind im Alltag semantisch meist nicht auseinanderzuhalten. Die Betriebswirtschaft - und wir haben es hier mit einem Text aus dieser thematischen Ecke zu tun - macht dennoch eine Unterscheidung: ein Zweck ist etwas einer Sache Innewohnendes, Zeit- und Wertbeständiges; ein Ziel dagegen stellt meist eine von mehreren möglichen Optionen dar, ist i.d.R. Vereinbarungssache & verhältnismäßig kurzlebig.

Deshalb haben wir in der folgenden Hierarchie

Zweck  
    Ziel  
        Aufgaben  
des IWF vorgeschlagen

# GRUNDSÄTZE


Visualisierung ist seit jeher ein wesentlicher Bestandteil wissenschaftlicher Arbeit. Bestimmte wissenschaftliche Fragestellungen benötigen hierfür Bewegtbilder.


Deshalb stand die Wissenschaft bei der Entwicklung der Kinematographie Pate. Nun werden die zunächst analogen Visualisierungstechniken um digitale erweitert.


Dadurch gewinnt Visualisierung für zahlreiche – vor allem junge – wissenschaftliche Felder eine neue Dimension.

Die Visualisierung von Daten und die Digitalisierung von Informationen schaffen generell neue Kommunikationsformen; sie haben einen entscheidenden Einfluß auf die zukünftige gesellschaftliche Entwicklung.

Vor diesem Hintergrund hat das Institut für den Wissenschaftlichen Film im Hinblick auf die Visualisierung in der Wissenschaft zentrale Bedeutung.

 Der **ZWECK** des IWF ist es, den Visualisierungsbedarf der Wissenschaft abzudecken und ihr neue Visualisierungsformen zu eröffnen.

 Das **ZIEL** des IWF ist es, im Bereich der Visualisierung wissenschaftlicher Inhalte in Deutschland führend zu sein und eine bedeutende Stellung in Europa und weltweit einzunehmen. Aus diesem Ziel leitet das IWF zeitgemäße und zweckgebundene Aufgaben ab.

 Die **AUFGABEN** des IWF sind derzeit:  
Herstellung, Bearbeitung, Archivierung,  
Dokumentation und Verbreitung von Medien;  
Forschung und Entwicklung in der Visualisierung;  
Beratung und Information von Zielgruppen.

Das IWF steht im Prinzip jedem Wissenschaftler und jeder wissenschaftlichen Einrichtung offen. Es arbeitet im Interesse der Allgemeinheit und ist eine gemeinnützige GmbH und Einrichtung der BLAUEN LISTE.

